

# Verbands-Zeitung



Organ für die Interessen der Arbeiter in Deutschland, Österreich, Russland und anderen Ländern  
Notiziendienst des Reichsverbandes der Gewerkschaften

Ergebnis erscheint am Samstagabend  
Abonnement 2,50 Mark, unter Abzug 2,70 Mark  
Eingesetzt in die Postzeitungspflicht

Verleger in Berlin-Westend: Dr. Stoy, Berlin-Gesundbrunnen  
Redaktion und Ausgabe: Berlin D. 27, Eichendorffstrasse 6  
Druck: Druckerei des Reichsverbandes der Gewerkschaften Berlin D. 27

Die Zeitung kostet 10 Pfennig, für Mitglieder 8 Pfennig  
Erschienen 10. Januar 1914

## Sozialer und wirtschaftlicher Rückblick.

I.

Das abgelaufene Wirtschaftsjahr stand in den Zeichen einer röslauenden Hochkonjunktur und der mit siebenzehn heranmehgenden Krise. Schon im Herbst 1912 hatte die Konjunktur ihren Höhepunkt erreicht, und wenn in den letzten Monaten des Vorjahres und in der ersten Hälfte 1913, teilweise noch bis jetzt, aus einzelnen Industrien über steigende Produktionsziffern berichtet wird, so kann diese Zufache doch nicht das aufsteigende abgetonte Bild der wirtschaftlichen Signatur des abgelaufenen Jahres beeinflussen.

Greifen wir an bedeutenden Ereignissen des damit gewiß überreichlich gelegneten Jahres die wichtigsten heraus, so wäre zunächst an die Beendigung des Kriegs zu erinnern in den Balkanländern zu denken. Der aus imperialistischen Erweiterungsplänen, nicht ohne weientliche Anteilnahme europäischer

allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Kontingenzen unabhängig sei.

Unlos zu dieser Kampfbereitschaft haben die betroffenen Arbeiter, als sie höheren Stufen an der Revolutionärer Arbeit entgegengehen. So war denn je erhofft aus den Erfahrungserfahrungen die Krise nach einer gründlichen Bekämpfung der Arbeiter jetzt noch zürchenden flüchtigen Sozialisationen. Unter der gleichzeitigen Verbrämung "Arbeitswilligenkampf" soll die Aktivität der gewerkschaftlichen Organisationen eingehalten und die Arbeiterschaft völlig konsolidiert. Unternehmenskampf ausgetragen werden. Beimgleich der Reichstag kam an die gesamtwirtschaftlichen Wirtschaftsmittel überzeugt, hingegen wurde die Bevölkerung durch intensives Werben für die Organisation die Motivation der Gewerkschaften zu verstärken.

Zu Anfang des Jahres erreichte der deutsche Reichstag dem Reichsminister v. Bethmann Hollweg ein Todesurteil, indem er mit erheblicher Mehrheit die Polenpolitik Preußens verurteilte. Zum

Die Krise wurde von einigen der betroffenen Sektionen ausgenutzt und wurde ebenfalls seinen Revolutionsweg durch die Revolutionär. Der revolutionäre Zugang wurde ins Zirren gelegt, kein Gewinn, d. Z. war in keinem Stunde, geschah nichts. Als dann eines Tages auf der Straße einige Werke von schwimmenden Jungen nachgerufen wurden, ließ der Kommandeur des in Böhmen garnisonierten Regiments, der Oberst v. Meurer, die Jungen nach Soldaten mit getakteter Begegnung "wenden". Es kam zu den tollen Szenen, welche wurde jeder verbietet, der von diesen Jungen einem Einzelkampf verlor. Die Strafe der Zivilbehörde blieben bestimmt unbefriedigt, hingegen wurde die Bevölkerung durch das propagierende Werben der Organi und Soldaten ausgiebt getroffen. Aber noch immer rückte die Regierung keine Maßnahmen, das Wohl zur Stütze zu bringen. Als nun endlich auch nach einer der Wahlen einen gewissen, knappen Erfolg erzielt zu haben wußte, war das Maß zum Hebenen hell. Aber noch immer blieb die Regierung auf Seiten des

## Stimmen zur Arbeitslosen-Berufserziehung:

Deutschheit der bürgerlichen Regierung, welche die öffentliche Zwangsverpflichtung auf reichsdeutscher Grundlage als die „alte“ Lösung“ erklärt:

Eine länger dauernde Arbeitslosigkeit hat für die betroffenen Arbeiter und ihre Familien schwer, oft noch ironisch schändende Schäden zur Folge. Zuerst wirkt davon die durch den Ausfall des Verdienstes hervorgerufene Notlage äußerst drückend, und beruht bei längerer Dauer den Arbeiter oft dessen, was er vielleicht in jahrelanger Arbeit mühsam errungen hat. Daumt die Arbeitslosigkeit nach Eridierung des Stadts und nach Verkürzung oder Verlängerung der verfügbaren Habe noch fort, so kann es sogar zum vollständigen wirtschaftlichen Zusammenbruch und bei dem Mangel einer Wohnung zur Auflösung der Familie kommen. Die während längerer Arbeitslosigkeit eintretende Unterernährung und die sonstigen Entbehrungen führen auch zur gesundheitlichen Schädigung der Familiengräber.“

„Lagezeitung für Preußen“, Nr. 265 vom 11. November 1913.

Zuerst gehen auch nach Jahr, bis die deutsche Sozialversicherung durch eine Arbeitslosenversicherung ergänzt wird. Über die Entwicklung zu diesem Ziel soll nicht viel und wird durch den jetzigen Stellungserklärung hierauf, der sich wenig Arbeitslosigkeit aus ihrer bisherigen Bedeutung herausdrängt. Von jenseits der sozialistischen Seite ist eine Aufforderung hierüber bereits angekündigt. Die bürgerlichen Parteien wenden der Angelegenheit die gleiche Aufmerksamkeit zu.“

„Lagezeitung deutscher Gewerkschaften“, Nr. 49 vom 4. Dezember 1913.

Die Sozialdemokratie will die Zahl an der Arbeitslosigkeit ungeachtet des Zusammenschlusses der Gewerkschaften in den Dienst der Gewerkschaften „gewidmet“ Gewerkschaftsschule in die Schule und will nicht die Lösung der Lage durch eine Arbeitslosenversicherung auf Kosten der Allgemeinheit, damit sie selbst ihre Mittel für Verteilung frei bekommt. Das ist der Stand, also unsere Allgemeinheit, hier gegen steht. Es bestehtlich, dass eine allgemeine Arbeitslosenversicherung nicht doch in allererster Linie für Freiheit auf die Qualität...“

Großmächte, im Oktober des Jahres 1912 entzündete Krieg zwischen den Balkanstaaten und der Türkei endete am 30. Mai 1913 durch den Friedensvertrag in London sein Ende. Die Türkei wurde ihre gekommenen europäischen Ländereien, bis auf einen kleinen Teil am Bosporus, an die verbündeten und Siegreichen Balkanstaaten abtreten. Aus dem Streit um die Beute entzann sich alsbald ein neuer Krieg zwischen Serbien, Griechenland und Bulgarien. Am 30. Juni nahm er seinen Anfang und wurde durch die Einigung Rumäniens schließlich ammaurieren des Bulgarreiches beschlossen, das an den Rand des Verderbens geriet. Die Entrückung des bulgarischen Volkes über den von einer kleinen Armee geprägten Gründ auf neue inländische Kriege fügt sich aus. Die sozialdemokratischen Parteien des Landes konnten bei den fürstlich erfolgten Schirmwahlen einen gänzenden Gewinn an Stimmen und Mandaten buchen, während der Kriegspartei nur einige wenige Sitze erhalten blieben.

Die Abschaffung der Wahlreform in der belgischen Kammer durch die liberale Mehrheit bewirkte die belgische Sozialdemokratie durch einen politischen Generalsatz, der vom 14. bis zum 21. April des Jahres währt. Auch Deutschland hatte in diesem Jahre wieder eine Diskussion über den politischen Waffenstreit. Der Vortrag der deutschen Sozialdemokratie, der Anfang September in Rendsburg stattfand, erkannte zwar prinzipiell die Notwendigkeit des Waffenstreits an, erzielte aber, doch seine Propagierung und Aktion verlaufen wegen der

verschiedenen Abolitionismus werden die Solden in den östlichen verschwunden Provinzen drangen. Die Germanisierung ihrer Seimat nehmen durch Massnahmen, welche das Menschenleben der Betroffenen nicht kostspielig verlieren müssen.

Am 16. Mai 1913 fanden die preußischen Landtagswahlnebenwahlen statt. Es bei dem gebenden gewonnenen Dreifachwahlkreis das arbeitende Volk jedoch eine nennenswerte Anzahl von Mandaten erlangen konnte, für natürlich vollkommen unzureichend. Vor demnoch kommt die Sozialdemokratie einen kleinen Stimmenzuwachs und außerdem noch den Gewinn von drei Mandaten buchen!

Vom deutschen Reichstag wurde am 30. Juni die neue Militärordnung angenommen, die dem Volke allemal eine Last von 1 Milliarde Mark auflegte. Die Bedingung der erforderlichen Ausgaben soll durch direkte Beiträge aufgebracht werden. Um die Belastung abzumindern, das auch diesmal wie früher, die neuen Kosten durch indirekte Steuern auf die Schultern des arbeitenden Volkes abnehmen würden, bestätigt die sozialdemokratische Aktion, als ausdrücklich ergebender Faktor, für die Bedingungen, die die Bevölkerung vorliegen, zu tunnen, in Gemäßigkeit des Sozialen von zwei Heben in das letzte weniger über.

Für die Bemühung der Waffenverträge wird der Reichstag von der Regierung gar freigesperrt bedient. Am 30. Februar hatte ein junger Feminist in der unqualifizierten Weise in etlichen etlichen Reitern, die er mit dem Schriftnamen „Märder“ belegte, die gesuchte offizielle Bewilligung beziehgt.

Wittelsbach, Herr v. Bermonen sollten unterschreibt am 1. Dezember auf eine Urkunde im Reichstags, bei der Stoff des Königs von unbedingt ordnet und gesetzte werden müsse. Herr v. Rattenbach ist ein Kämpfer, trotz von dem Meist des Thieres, jedem Kämpfer bei der geringsten Bekleidung den Stoff durch den Stoff tragen zu dürfen. Der Reichstag entschied auf diese Maßnahme, indem er dem Reichsminister mit einer getrockneten Herstellungskosten (291 gegen 31 Stimmen bei 4 Entscheidungen) wegen seiner Sanktion in den gewählten Parteien kein Misstrauen ausdrückt.

Die Arbeitslosen müssen leben, wie sie ohne Geld und Arbeit durch die Welt kommen. Die Führung einer Weisheit arbeitslosen verlieren muss verhindern und sicher verhindern. Ein Wunder wird das auf jede Weise von den arbeitslosen Schaffensmachen verhindert, die zu betrieben. Sie sollte dazu führen, die deutsche Rasse weiter weiter konkurrenzfähig zu machen. Außerdem aber behauptet sie noch, durch die Parteien führen die Arbeiter selbst Arbeit und Arbeitslosigkeit herbei. Dieser blühende Unfug ist in dieser Stelle zerstört werden, so daß wir nicht noch einmal darauf einzugehen brauchen. Wenn es aber nach dem Willen der Gewerkschaften geht, bekommen wir keine sozialen Arbeitslosenversicherung mehr, um die Arbeitslosen verhindern.

Wie ist die wirtschaftliche Lage und der Arbeitsmarkt gehalten, davon soll in einem zweiten Artikel getrocknet werden!



holt, sondern es nur noch zu einigen aufloßenden Streitentschuldigungen gebracht, bis er 1848 ganz vom Standort vertrieben wurde. Es soll hier nicht untersucht werden, welche Ursachen den Fall herbeiführten, uns kann es darum an, die Rolle zu erläutern, die der Generalsstreik hier als Kampfsmittel spielt. Und da wir aus der Geschichte lernen sollen, wird dieser historisch wichtige Vorgang in der englischen Arbeiterbewegung zu manchen Vergleichen mit unserer Zeit anregen.

## Der Bund deutscher Brauergesellen und die Hilfsarbeiter und Handarbeiter in Brauereien.

Der letzte Delegiertentag des Bundes deutscher Brauergesellen hat bekanntlich die Anstellung eines zweiten Agitationsteams und die Ausdehnung des Agitationssgebietes auf die zu Stelle gelernter Brauer, fähigen Hilfsarbeiter und die Handarbeiter beschlossen. Darüber hinaus geht das Bestreben in einer Anzahl Bundesvereinen weiter in bezug auf die Organisation von Hilfsarbeitern.

Der Anlaß zu diesem Beschuß der Erweiterung des Agitationssgebietes ist die Erfahrung, daß der "Bund" schon seit Jahren stagniert, und sogar trotz aller Aktionen in der Mitgliederzahl zurückging; ferner die immer mehr sich ausdrängende Erfahrung von der Unzufriedenheit des Bundes in Lohn- und Arbeitsfragen. Die Lehre von der Harmonie der Interessen zwischen Unternehmer und Arbeiter im Bund hat im Laufe der Zeit immer mehr der Erfahrung Platz machen müssen, daß solche gemeinsamen Interessen nicht bestehen, aber bei den schwächeren Betrieben, bei den Aktionen des Verbändes zur Verbesserung der Verhältnisse einzutreten, hat der Bund nur die Rolle des fünften Rades am Rad geliebt. Selbstverständlich vorzugehen war es zu ohnmächtig, als der gute Wille dazu in letzter Zeit zu kommen schien. So ist es zu verstehen, daß man alte Prinzipien von der "Reinheit des Gesellenstandes" im Bund über den Haufen warf und in den früher so verachteten Hilfsarbeitern den Rettungsanker erblickte, weil man immer noch nicht begreifen will, daß die Aufrechterhaltung der Eigentümerfreiheit nur der Gewaltlosigkeit der Arbeiter widert, weil man immer noch nicht den Nutzen der letzten Konsequenz weißt, die Einigkeit der Brauereiarbeiter herzustellen durch Antritt in den Verband, wo man alles findet, was man erziehen und allein nie erreichen wird: wirtschaftliche Macht, militante Vertretung der Arbeiterinteressen.

Ein weiterer Anlaß zur Ausdehnung des Agitationssgebietes war die erwähnte gleichzeitige Anstellung des zweiten Agitationsteams, der doch ein Tätigkeitsfeld haben mußte. Man hatte wohl dadurch aus dem bisherigen Zustand des Stillstandes und Rücktrittes des "Bundes" herauszufinden, der sich bei-

aus 3252 Mitgliedern im Jahre 1905 auf 3126 Mitgliedern im Jahre 1912 zus

zurückentwickelt. So entstand denn die schiedende Zurückführung zu den Hilfsarbeitern, nicht aus unserem Drange, sondern aus dem Bedürfnis heraus, sie als Notbehelf zu benutzen, um wenigstens die Gewaltlosigkeit des Bundes zu erhalten. Und ganz die gleichen Motive liegen dem Verbot um die Handarbeiter in den Brauereien zugrunde. Das wird auch der Unerwünschte begreifen, wenn er erhebt, wie Hilfsarbeiter und Handarbeiter seines des "Bundes" eingehüllt wurden. Sie haben einmal in dem offiziellen Organ des Bundes, der "Bundes-Zeitung", nachgeblättert und wollen einige Stimmen zitieren, bei weitem nicht alles, was geboren wird. Man höre.

"Bundes-Zeitung" Nr. 18 von 1893:

Ein Müller der in einer Brauerei Arbeit erfordert, ist und bleibt ein Müller; da man aber in der Brauerei keine Müller braucht, so sieht er unter allen Umständen in die Kategorie der Arbeiter. Da dieser Frage möchte ich noch bemerken, daß ein solcher Müller öffentlich in keinem Unternehmen steht, der dem Bunde angehört. Er ist nicht als Mitglied zu finden.

"Bundes-Zeitung" Nr. 27 von 1893:

(Aus dem Statutenentwurf) des Brauervereins Magdeburg.) Aufnahme findet jeder jüngst ausgebildeter Brauer, der sich als solcher legitimiert; darüber darf . . . nicht Mitglied des Zentralverbandes deutscher Brauer und Brauergesellenarbeiter sein.

"Bundes-Zeitung" Nr. 4 von 1894:

(Brauertitel zur Agitation für den Bunde und für Abförderung der Brauer von den verachteten Hilfsarbeitern.)

Noch ist es Zeit, noch ist es Zeit,  
So schnell es laut von nah und weit.  
In retten unsre Brauerei,  
Die hoch zu halten hoch und heft!

Nad es vereint kein volles Jahr,  
Slog nicht es laut, und doch ist's nicht,  
Erretten wir hier unter Gott,  
Und eis' die Hölle herunter.

Gambrinus stand zu uns mit Recht,  
Er will nicht Schollen und nicht Schnecht."

Mit "Schollen" und "Schnecht" sind die Hilfsarbeiter gemeint, und Scholl ist eine besondere herabsetzende Bezeichnung.

Weiter eine Redaktionsäußerung:

"Das Wort "Geselle" bezeichnet immer etwas mehr als das Wort "Arbeiter". Darum ehrt das Wort "Brauergeselle" und steht über "Brauerarbeiter".

"Bundes-Zeitung" Nr. 5 von 1894:

"Es ist doch viel richtiger, daß die Mitglieder unseres Bundes die Versammlungen der Gegner nicht besuchen würden. Sie können sich ja die Huftmacher, Maurer, Schuhflicker und Brauerarbeiter einladen, wie es ihnen der Nürnberger Beschuß vorschreibt, nicht aber die "Gesellen"."

"Bundes-Zeitung" Nr. 7 von 1894:

"Lohst Ihr Moten doch uns Blauen  
Ungehört durchs Lebenbummeln,  
Weil wir Euch es gern erlauben,  
Euch mit Schollen rumzumummeln.  
Lohst die Drogé doch, die wichtige,  
Wer von uns am meisten helle?  
Arm in Arm Ihr mit den Schollen  
Oder jüngster Brauergeselle."

Hier wieder die herabsetzende Bezeichnung "Scholl" für Hilfsarbeiter.

"Bundes-Zeitung" Nr. 11 von 1894:

"Es ist deshalb wohl ein Wunder, daß sich entgegen solchen Bestrebungen, ein Bunde deutscher Brauergesellen gebildet hat, und daß derelbe auch wächst und gedeiht. Muß man nicht mit Angsten in ihm gegen derartige Beschlüsse (alle Arbeiter als gleichberechtigte Mitglieder in den Verband aufzunehmen) wenden?

Wollen denn Vieh und Genossen noch weiter Hand in Hand mit Arbeitern gehen, die heute in Brauereien, morgen in Fabriken und übermorgen als Agitationarbeiter bestätigt sind?"

"Bundes-Zeitung" Nr. 16 von 1894:

"Und der Bunde deutscher Brauer gesellen? Er, der neben der Erhaltung des Friedens im Brauhande die Hochhaltung des Gesellenstandes als seine vornehmste Aufgabe betrachtet, wird nie ermüden darin, daß nur alle diejenigen Brauer unter seinem Banner vereinigen, die unbedingt gehören, den Brauergesellenstand reein und hoch zu halten."

.... weil sie (die Brauergesellen) mit denen, die mit ungelernten Arbeitern gemeinsame Sache machen, nichts zu tun haben wollen. In Minden, Stuttgart u. d. b. bedarf es nur noch eines Antrages, um Bundesvereine wie Wilze aus der Erde wachsen zu lassen, denn auch da will man mit ungelernten Arbeitern nicht Arm in Arm mitschließen, und dann man mit Recht sagen: Die ungelernten Arbeiter sind die Leute, die über das sozialistische Brauereibande."

"Bundes-Zeitung" Nr. 21 von 1894:

"Daneben wir diese Blöße weiter und schließen auf alle Kollegen, die auf ihr gelerntes Handwerk noch etwas halten, uns zu. Dann kommen wir weit früher zum Siege als die Sozialdemokratie mit all ihrer Größe."

"Bundes-Zeitung" Nr. 31 von 1894:

"Drehen wir den Spieß um. Wunderbar, daß hier Schmid von Brauern und nicht von Genossen, von Brauereiarbeitern, von Proletariern wirkt. — Für solche etwaeint auch nicht ungelernte Bundes-Zeitung, sondern nur für ehemalige Brauergesellen, während nur für ehemalige Brauer, die ihr Gewerbe noch erhalten, die nicht zum Fabrikarbeiter herabgesunken und Tagelöhner werden wollen."

Das Befehlende ist eine Befreiung gegen den Verbandskollegen Schmidt; hier steht man die Verachtung der Hilfsarbeiter in höchster Stärke. Dieser Spieß folgen noch mehr.

"Bundes-Zeitung" Nr. 36 von 1894:

"Es war die größte Unzufriedenheit des Brauerverbandes, mit den Brauereiarbeitern gemeinsame Sache zu machen."

"Bundes-Zeitung" Nr. 12 von 1894:

Da unter oberstes Prinzip lautet: den Gesellenstand zu erhalten und nicht mit ungelernten Geppern mit Tagelöhnern gemeinsame Sache zu machen — was wir in vielen Nummern unseres Organes hergedacht haben —, so würden wir uns ins Gedächtnis legen, wollten wir mit diesen 900 Tagelöhnern zusammen zu kommen in den Gewerbetreibern nach einem Ziele vorwärts treiben."

"Bundes-Zeitung" Nr. 14 von 1894:

Der Bunde der Brauergesellen, bei mir keinen Gegnern dreierlei" nicht gemeint; erfüllt er als ein Bunde von Vereinen keine Politik und läßt sich demgemäß nicht an andere politische Vereinigungen an; zweitens auch er nicht die Lebenslage seiner Mitglieder durch Gewaltmaßnahmen und Karren zu befiebert, sondern durch friedliche Vereinbarungen und

drittens macht er nicht gemein in seine Sache mit den ungelernten in Brauereien beschäftigten Arbeitern, um das Arbeitsfeld den gelernten Brauern zu erhalten, den Gesellenstand zu heben und zu fördern."

"Bundes-Zeitung" Nr. 15 von 1898:

(Gaukurs.) Der Bunde nimmt nur gelehrte Brauer als Mitglieder auf. Nicht beim Hauptzweck: "die Verbesserung der Verhältnisse seiner Mitglieder auf friedlichen Wege", folgt zweitens der Zweck: "Erhaltung des Gesellenstandes im Brauwesen", also nicht Gleichberechtigung mit ungelernten Arbeitern wie im Verband. Es gilt den Bunde viel, die Standesinteressen und die Standesehrte zu wahren."

"Bundes-Zeitung" Nr. 5 von 1899:

Kollege Sch. wies nochmals auf den Zweck des Vereins hin, die Kollegialität und den Gesellenstand zu begegnen und zu pflegen, sich doch nicht in die in Verbandsfollegen auf gleicher Höhe zu stellen, die jeden ungelernten Arbeiter in ihren Verband aufzunehmen."

"Bundes-Zeitung" Nr. 22 von 1900:

"Leute, die von der Straße in die Brauerei hereingelaufen kommen, sind in unserem Sinne durchaus keine Freunde, sondern Feindänger, Feinde u. m. mit denen ich keiner von uns deutschen Brauern auf gleicher Stufe stellen mag, um so mehr unter Betrieben, die deutschen Brauinteressen für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer zu fördern und zu wahren."

"Bundes-Zeitung" Nr. 38 von 1900:

(Aus Magdeburg.) Auch wurde von einigen Kollegen die Beschwerde gerichtet, daß sich in einer kleinen Brauerei ein ungelernter als Brauer soll eingeschlichen haben, und das allgemeine Verlangen war, daß derartige Elemente aus unserer Fach entfernt werden sollen; darüber auch schon bereits Unterredung eingeleitet ist."

"Bundes-Zeitung" Nr. 11 von 1901:

(Aus Magdeburg.) Deshalb ist es doppelt notwendig, durch Anschluß der Brauer an den Bunde (unter Ausschaltung der Hilfsarbeiter) für Anleihen, Gebühren und Wohl unserer Brauereihandels hinzuarbeiten."

"Bundes-Zeitung" Nr. 11 von 1901:

Der Brauergesellenbund, dessen Verbindung jetzt Hauptaufgabe des Brauereiarbeiterverbands ist und der den Verbändlern so sicher im Magen liegt, will noch gar nicht von der Bildfläche verschwinden, sondern er wird immer stärker. Auch in Werder a. H. sind die Brauergesellen zu der Einsicht gekommen, daß sie nicht länger mit jedem Tagelöhner gemeinschaftliche Sache machen können, sondern daß ihre Interessen einzige und allein nur im "Bunde deutscher Brauergesellen" vertreten werden."

"Bundes-Zeitung" Nr. 23 von 1902:

(Vereidigt Schildung von Agitationssbezirk.) Wenn wir auch wohl fast alle würden, daß unser Bunde immer mehr ertriete, so dürfen wir doch auch nicht verstehen, daß mit einer Vereinigung sein wollen vor Männern, die überzeugungsfähig und konsequent in Frieden mit den Arbeitgebern leben und mit diesen Hand in Hand gehen wollen; um das aber zu können dürfen wir nicht "Sretbi und Blethi" aufnehmen, nur um recht stark zu sein."

Wit. Sretbi und Blethi sind die Hilfsarbeiter gemeint, eine Zeitschrift für gewerbliche Gesellschaft.

"Bundes-Zeitung" Nr. 17 von 1902:

Es kommt vielleicht dahin, daß jeder deutsche Brauereibüro, der noch einen Kunden Standesgeführten hat, den Weg zu unserem Bunde finden wird."

"Bundes-Zeitung" Nr. 18 von 1904:

Unsere Hamburger Bundebrüder haben es abgelehnt, mit den Hilfsarbeitern dort gemeinsame Sache zu machen, und wir alle glauben und sind überzeugt davon, daß sie recht gehandelt haben."

"Bundes-Zeitung" Nr. 31 von 1904:

Was die Erhaltung des Brauergesellenstandes betrifft, so ist beront, daß wir es ein für alle mal ablehnen müssen, wie unsere Brüder mit ungelernten Brauereiarbeitern gemeinsame Sache zu machen.

"Bundes-Zeitung" Nr. 7 von 1905:

Zweck und Ziele deselben des Bundes seien räumlich bekannt, es sei zu hoffen, daß dem Bunde mit der Zeit immer mehr Bedeutung geschenkt wird, denn nur im Bunde deutscher Brauergesellen ist der rechte Platz für den geborrenen Brauer."

"Bundes-Zeitung" Nr. 8 von 1905:

Ebenfalls müßten sie die gemäßigten Führer des Bundes ein Hand-in-Hand geben mit ungelernten Arbeitern entchieden ablehnen."

"Bundes-Zeitung" Nr. 9 von 1905:

Die Schlange, so will ich die Kriade nennen, die dieses verderbliche Werk zugetragen hat, ist direkt gegen uns die Brauerei-Population. Sie ist gegenwärtig dem eigentlichen der Bunde den Wahlen

Dort werden nicht führen, da bereits zu viele Buden aus ausgelöschten Arbeitern, Brauern und Brot.

*Bundes-Zeitung* Nr. 19 von 1905:

Der Brot des Kindes kann es nicht sein und in es auch nicht dem sozialdemokratischen Brauereiseiterverbande eine Konkurrenz warden in der Art mit Hilfsarbeitern zu machen oder sein zu wollen, sondern es sind diese Buden, die die Kollektivität im Brauereiverband aufzulösen, das gelernte Brauer in gute bessere Sozialverhältnisse zu bringen.

*Bundes-Zeitung* Nr. 41 von 1905:

(Bund und Verband.) Wie kann den Brauereien Kunden als solchen anstrengen, so hat der Verband ihm durch seine Veränderung in den ausgelöschten Arbeitern einen recht wenig guten Dienst erweisen.

*Bundes-Zeitung* Nr. 15 von 1906:

Die Besiedelung dieser Verhandlung führte den Brauer, alle gelernten Brauer zu verhindern, um unteren Geellenstand auch weiterhin aufrecht zu erhalten, um nicht anderen Arbeitern Brot durch die Brauereibürokratie zu entziehen werden zu lassen.

Zum Brot werden nur gelernte Brauer aufgenommen, ausgelöschten kann von einer Beleidigung des Brauereiobers im Bunde nicht die Rede sein.

*Bundes-Zeitung* Nr. 12 von 1906:

Wir wollen auf keinen Fall mit den Brauereiseitern gemeinsame Sache machen. Wir sind gelernte Brauer und wollen daher arbeiten, das was nach der Geellenstand und anderer Arbeiters Handwerk erhalten bleibt, nicht aber dafür warten, das wir zu Gefahren ausgesetzt seien.

*Bundes-Zeitung* Nr. 43 von 1906:

Wenn wir die Brauereiseiter mit in den Bund aufnehmen, alle untere Herren Ehrenmitglieder ist dann uns los sagen und auf die höhere Mitgliedschaft im Bunde verzichten. Wir werden dann Gemeinde der Brot schaffen, die man liebt geben als Kunden nicht.

*Bundes-Zeitung* Nr. 5 von 1907:

Es versteht nicht, wie ein gelernter Brauer mit der ausgelöschten Brauer gemeinsam in eine Sache müssen kann! Jeder gelernte Brauer sollte es für seine Ehre halten, seinem Brot beizutreten und nicht derartigen Organisation anzuhören, die an ihrer eigenen Geellenstand verhindern will, so dass den gelernten Brauern nicht zu geworden, daß die Brauereiseiter es sind, welche unsere Kunden abdrücken und das in den Händen halten würden, wodurch es einmal in die unangenehme Lage kommen sollten, unsere Arbeitssätze zu verlängert. Gerade die Brauereiseiter arbeiten darauf, das sie an untere Stellen den Gang führen können, und deshalb sollte jeder Kollege der es selbst nicht unterem Brot beitreten, damit er an der Geellenstand erholt bleibt.

*Bundes-Zeitung* Nr. 11 von 1908:

Wie der Brotmarkt einiger Brauer aus dem Verband bestimmt ist.

Es ist doch wunderbar, daß der Brotmarkt nicht den für den Betriebsaufbau nötige Grund aus zu dem Brotmarkt bestimmen geben kann. Nicht nur, daß die gelernten Brauer sind und nicht den ausgelöschten Brauern gleichgekommen sind, sondern auch, weil die Auslöschung der Brauer nicht unterscheiden zu kann, und nicht die Brotmarkt mit anderen Arbeitern und das Brot bestimmen wollen.

*Bundes-Zeitung* Nr. 23 von 1908:

Das Brotgebäck. Wenn man nicht mit Betriebsaufbau will, die gelernten mit ausgelöschten verbunden, so müssen wir uns sagen, daß letzteres bei uns eine ganz andere Sache nicht kann. Auf den Betriebsaufbau kann der Betrieb keine Rücksicht, und jeder Arbeiter, muss aus gelten, aber als Arbeiter ist der Betrieb aufzutun. Mit Brot dorcas, mit dem Brauer kann es verkehren, so daß wir ihm zu danken.

*Bundes-Zeitung* Nr. 24 von 1908:

Wir leben in der Kriegszeit, Kriegszeit meistens gelernte Brauerei, die ausgelöschte zu bewegen, die Betrieben kann an den Betriebsaufbau, welches hat zur Betriebsaufbau teil. Brauern ausgelöschten werden, aus gelöschten Betrieb. Was kommt mir in Betracht? Was will die ersten Stelle zur Zeit sagen. Nur während die große arbeitslosigkeit besteht, kann es die nicht Brot eines alten Brauers, daß wir über andere Brauerei in diese Zeit nicht zu leben.

Wir leben und zu bewegen, um zu einem Arbeit zu werden.

*Bundes-Zeitung* Nr. 1 von 1909:

Die Brotgebäck. Bei den großen Brauereien, welche ausgelöschten und Brauer es der nicht

einfallt, eine Zeitlang durchzugehen, wo Brot wird auf die gleiche Stelle stellen, was der will suchen! Das wäre eine unmöglich, die rechten brauende Menschen gar nicht auszuhören sich unterfangen würden und die nicht aufzufinden und zu zeigen wie sie werden sollen.

*Bundes-Zeitung* Nr. 37 von 1911:

(Brauereien.) Der Vorsteher wünscht auf die Notwendigkeit hin und führt einige Befürchtungen, welche großen Augen hat hätten, wenn wir uns mit den gelehrten Handwerkern, welche in der Brauerei beschäftigt sind, vereinigen. Dies fand jedoch bei den meisten Brauereien keinen Erfolg, wodurch mehrere Kollegen darauf bemühten, das wir uns mit einem Brauereiseiterverbund vereinigen wollen und wir das Brotchen um ihres gelehnten Brauereibetriebs nicht durch andere in der Brauereien beschäftigten Handwerker verlieren wollen.

Mit den bevorstehenden Broben der Liebeshebung der Bundesgelehrten und der Verschärfung der Hilfsarbeiter und Brauereiseiter, die aber bei weitem nicht vollständig sind, würde zur Gewissheit kommen, daß der Einfluss des Bundes deutscher Brauereien, Handwerker und Hilfsarbeiter aufzunehmen, nicht der Liebe zu dienen eifernungen ist, sondern der verdeckten Struktur über die stagnation und den Rückgang des Bundes, der Erkenntnis der Ohnmacht. Rennet sollen die den Bunde leid, die man so lange verachtete und zurückwarf. Wer seinen eigenen Wert zu erkennen, das es für eine Ehre hält, qualisch in den Reihen gefalzt zu werden, wo man ihn so lange bezeichnet und verachtet, der hat unserer Segen, denn der ist weder Mann noch Kampfer für die Rechte der Arbeiter, mit die Interessen der Allgemeinheit.

Und in der Hauptstadt durfte ich der rote militärische Befehl des Bundes aus den Reihen der Hilfsarbeiter und Handwerker ja auch auf allezeit Arbeitsmilitärische und verwandte Berufsgruppen erstreben, denn für solche war der Bunde kein lebend aus dem einen eine Befreiung. Das Beispiel zeigt uns ja jetzt wieder Regensburg. Wer seine Arbeiterinteressen und seine Organisationspflicht anders anstellt als die Arbeitsschläger, der gehört nicht in diese Gemeinschaft, vor allem nicht in Hinblick auf die Gewissheit des Bundes und in Hinblick auf die Behandlung und Wertwidrigkeit, die man letztere des Bundes der Hilfsarbeiter und Brauereiseiter, zufüll werden kann.

Wir wollen auf keinen Fall mit den Brauereiseitern gemeinsam Sache machen. Wir sind gelernte Brauer und wollen daher arbeiten, das was nach der Geellenstand und anderer Arbeiters Handwerk erhalten bleibt, nicht aber dafür warten, das wir zu Gefahren ausgesetzt seien.

## Wirtschaftliche Entwicklung.

Die deutsche Wirtschaft — Bewegung der Getreidepreise — Diktaturmäßigung.

Die heimische Getreideproduktion und die übermalige deutsche Diktaturmäßigung bildeten die zweitbeschwerlichste Wirtschaftsschwäche der letzten beiden Jahren.

Die Übersicht im "Reichsverein" vom 3. Dezember über die Gewebe der wichtigsten Feldfrüchte im Jahre 1913 im Deutschen Reich zeigt, daß fast alle Anbauregionen, die jetzt aus nur erträglich erreichte wurden. Auch die „endauerten“ Gütern beraben weiter auf einer Summierung von Eingangsdaten, nicht auf tatsächlichen Einschätzungen der angebauten Güter und Gewebeschätzungen der gewonnenen Erzeugnisse. Aber die beobachteten Eingangsdaten gelten in vielen erstaunlichen, in Jahrzehnten Erziehung erzielten Sachverbindungen aus, das für alle kroatischen Güter durchaus ausreichen.

Als für die Getreideproduktion und den Getreidemarkt wichtige Produkte gingen mit den Seiden, der Roggen und die Kartoffeln herau. Hier bestreut nach der Zusammenstellung des Reichsvereins Autus die deutlichste in Tonnen:

	Weizen	Roggen	Kartoffeln
1903	2.510.000	9.114.488	42.001.860
1904	2.697.000	10.691.702	52.257.192
1905	2.697.000	9.606.827	49.326.369
1906	3.000.000	9.625.158	42.986.702
1907	2.471.000	9.337.858	43.583.290
1908	2.417.000	10.781.772	48.842.720
1909	2.731.747	11.524.113	45.700.232
1910	2.961.707	10.511.176	43.468.265
1911	4.008.207	10.491.119	34.874.221
1912	3.961.492	11.512.295	51.286.451
1913	4.637.900	12.222.804	54.121.141

Die Getreide überholen beim Roggen sowohl wie bei den Kartoffeln die mit der Reichsstatistik geschaffener Bezeichnungen: der Verbrauch zur menschlichen Ernährung, zur Verarbeitung an Fleisch und für gewerbliche Zwecke. Bezeichnung der Fleisch und für gewerbliche Zwecke. Der letzte historische Bezeichnungswandel verzögerte bis Februar 1914 um 9.780.012 Tonnen zwischen den Jahren 1910/11 und 1911/12 und wurde erst zum Sommer erwartet (1910/11: 9.448.925, 1911/12: 9.780.012 Tonnen). Der höchste Kartoffelverbrauch der Weltwirtschaft seit der inneren und internationalen Krise des Ersten Weltkriegs befand sich bestimmt dort, wurde jedoch ausgesetzt: für 1912/13 mit 41.057.127 und 1913/14 mit 41.565.229 Tonnen. In dem letzten Sommer jedoch der Februar 1914 mit 37.741.671 Tonnen und für 1914/15 mit 29.835.611 Tonnen. Für den Roggenbestand hatte ich einige Jahre, insbesondere des Getreideanbaus, die Aussicht einer weiteren Ausdehnung in Zukunft nicht, nicht in Zukunft ausgemacht. Ich habe mich auf der Börse auf die Zukunft ausgestellt, und zwar auf 1914/15 mit 42.000.000, 43.000.000, 44.000.000, 45.000.000, 46.000.000, 47.000.000, 48.000.000, 49.000.000, 50.000.000, 51.000.000, 52.000.000, 53.000.000, 54.000.000, 55.000.000, 56.000.000, 57.000.000, 58.000.000, 59.000.000, 60.000.000, 61.000.000, 62.000.000, 63.000.000, 64.000.000, 65.000.000, 66.000.000, 67.000.000, 68.000.000, 69.000.000, 70.000.000, 71.000.000, 72.000.000, 73.000.000, 74.000.000, 75.000.000, 76.000.000, 77.000.000, 78.000.000, 79.000.000, 80.000.000, 81.000.000, 82.000.000, 83.000.000, 84.000.000, 85.000.000, 86.000.000, 87.000.000, 88.000.000, 89.000.000, 90.000.000, 91.000.000, 92.000.000, 93.000.000, 94.000.000, 95.000.000, 96.000.000, 97.000.000, 98.000.000, 99.000.000, 100.000.000, 101.000.000, 102.000.000, 103.000.000, 104.000.000, 105.000.000, 106.000.000, 107.000.000, 108.000.000, 109.000.000, 110.000.000, 111.000.000, 112.000.000, 113.000.000, 114.000.000, 115.000.000, 116.000.000, 117.000.000, 118.000.000, 119.000.000, 120.000.000, 121.000.000, 122.000.000, 123.000.000, 124.000.000, 125.000.000, 126.000.000, 127.000.000, 128.000.000, 129.000.000, 130.000.000, 131.000.000, 132.000.000, 133.000.000, 134.000.000, 135.000.000, 136.000.000, 137.000.000, 138.000.000, 139.000.000, 140.000.000, 141.000.000, 142.000.000, 143.000.000, 144.000.000, 145.000.000, 146.000.000, 147.000.000, 148.000.000, 149.000.000, 150.000.000, 151.000.000, 152.000.000, 153.000.000, 154.000.000, 155.000.000, 156.000.000, 157.000.000, 158.000.000, 159.000.000, 160.000.000, 161.000.000, 162.000.000, 163.000.000, 164.000.000, 165.000.000, 166.000.000, 167.000.000, 168.000.000, 169.000.000, 170.000.000, 171.000.000, 172.000.000, 173.000.000, 174.000.000, 175.000.000, 176.000.000, 177.000.000, 178.000.000, 179.000.000, 180.000.000, 181.000.000, 182.000.000, 183.000.000, 184.000.000, 185.000.000, 186.000.000, 187.000.000, 188.000.000, 189.000.000, 190.000.000, 191.000.000, 192.000.000, 193.000.000, 194.000.000, 195.000.000, 196.000.000, 197.000.000, 198.000.000, 199.000.000, 200.000.000, 201.000.000, 202.000.000, 203.000.000, 204.000.000, 205.000.000, 206.000.000, 207.000.000, 208.000.000, 209.000.000, 210.000.000, 211.000.000, 212.000.000, 213.000.000, 214.000.000, 215.000.000, 216.000.000, 217.000.000, 218.000.000, 219.000.000, 220.000.000, 221.000.000, 222.000.000, 223.000.000, 224.000.000, 225.000.000, 226.000.000, 227.000.000, 228.000.000, 229.000.000, 230.000.000, 231.000.000, 232.000.000, 233.000.000, 234.000.000, 235.000.000, 236.000.000, 237.000.000, 238.000.000, 239.000.000, 240.000.000, 241.000.000, 242.000.000, 243.000.000, 244.000.000, 245.000.000, 246.000.000, 247.000.000, 248.000.000, 249.000.000, 250.000.000, 251.000.000, 252.000.000, 253.000.000, 254.000.000, 255.000.000, 256.000.000, 257.000.000, 258.000.000, 259.000.000, 260.000.000, 261.000.000, 262.000.000, 263.000.000, 264.000.000, 265.000.000, 266.000.000, 267.000.000, 268.000.000, 269.000.000, 270.000.000, 271.000.000, 272.000.000, 273.00

zember in Soestborn statt und bestieß viele Städte.  
Der Befehlshaber in Trier ist nicht erschienen, da  
ihm die Verhandlung nicht erreichte. Unter die Befehlsabdrücke  
erhalten jetzt folgenden Bericht:

Zunächst verliert der Verfasser eine allgemeine Darstellung, worin er mit den langjährigen Strukturiertheit zwischen christlichen Gewerkschaften und katholischen Arbeitern einen Lehrsatz. Es liegt dar in d. s.: Über die Auslegung der Einflüsse zulässt ein Streit, insbesondere darüber, ob die christlichen Gewerkschaften überall geprägt seien oder nur für bestimmte Bevölkerungen, und ob sie unter gewissem Umfang gezeigt werden müssten. Diese abweichenden Auslegungen rufen Beurteilung innerhalb der christlichen Gewerkschaften hervor. Da die Einbeziehung des Gewerkschaftsstandes in Einheitsökonomie. Nur verlos liest Superwald eine Interpretation, die vom Bischöflichen Schultheiße aufgegriffen wird. In den Mitteln steht nun Superwald und den anderen Gewerkschaftsführern gegenüber, daß sie jahrelang ein Doppelspiel gespielt und richtige Tatsachen verbreiteten hätten. Da kommt wieder die Beurteilung aufscheint, daß die christlichen Gewerkschaften nicht Hubberberg vorstellt und bei der Wahl des national-liberalen Theodoraten Gedmann in Rothenburg den theologischen Schatzkisten umlautere Theologien geführt hätten.

Herr Dr. Dr. Igoz in seiner Bemerkung hat, daß die "Barfüßig" immer auf der Seite der katholischen Geisteshäfen gestanden habe. Als aber in der Wallfahrtskirche Kreuz und in der Klösterleiter Zeitung "Kontakt" die Entfallungen erschienen, habe er es für seine Pflicht gehalten, im Interesse der evangelischen Mitglieder der katholischen Gemeinschaften davon Kenntnis zu nehmen. Er habe dann einen Briefumschlag mit Stegerwald gegeben, der wurde ihm mitgeteilt, daß er nichts lieber habe, als wenn die katholischen Geisteshäfen die Vorwürfe entkräften könnten. Er wurde dann schon eine Befreiung versprochen. Er möge das und darüber mitteilen, wie die Sache stand. Stegerwald habe aber zunächst nichts von sich hören lassen. Dr. Dr. Igoz habe schließlich die Streitpunkte in einer Deutschen Reise zusammengefaßt, um eine gerechte Aussicht herbeizuführen.

Der "Vorwärts" schreibt von der "Arbeiterzeitung" als einer Fälschi, den die Christen gegen den Bergarbeiterverband führten. Im Jahre 1911 führte der alte Bergarbeiterverband mit den Christen eine Arbeitsschmelzeinstellung einzuführen, was aber von ihnen abgelehnt wurde. Da die Christen sich erst aufgetrennt waren, war es natürlich ungünstig. Sie fragten uns, was mag da wohl hinter den feindseligen vorgegangen sein? Auch bei dem Streit im Jahre 1912 war ihre Stellung unerklärlich. Die Kommunisten waren so günstig für einen Streik, wie sie noch nie gewesen waren. Der Vorwurf des Doppelblatts war berechtigt. Die christlichen Gewerkschaften gehörten sich früher sehr radikal, sie streitten früher mit. Das aber hatte auf einmal die Pragmatik verboten. Das Eintritten für den nationalliberalen Kandidaten Redmann in Bremen war nicht von Gewerkschaftsprinzipien bestimmt. Redmann tritt für einen verdeckten Arbeitsschmelzenkampf ein, während die christlichen Gewerkschaften dagegen sind. Die Artikel des "Vorwärts" und der "Berliner Volkszeitung", die in den unter Mäßige liegenden Entwicklungen wiedergegeben sind, müssten also das katholische Interessen durchsetzen und kein Arbeiterblatt somit darüber hinweggehen.

Der Vertreter der angeklagten Rebellenrechte Rechtsanwalt Heine prüfte die angegebenen Erfahrungen. Im Jahre 1911 hatten die Gedien eine Erhöhung ihrer Einnahmen von 60 bis 70 Proz. zu verzeichnen, während die Löhne der Bergarbeiter umgekehrt die gleichen geblieben waren. Der alte Kontakt der Bergarbeiter war, nachdem alle Mittel, eine Erhöhung der Löhne und Regelung der Arbeitsverhältnisse zu erreichen gescheitert waren, in den Streik etc. Die Christlichen aber benötigten Streikbruch. So, die Führer der Christen drohten schon damals, es bei der nächsten Tarifrennen der Bergarbeiter schon so zu machen. Plus allerlei isolierten Nachrichten beweisen, daß die christlichen Bergarbeiter sie heute nicht oder weniger als Schuttruppe des Zentrum und des Klerus fühlen. Auch die Stellung der katholischen Gewerkschaften zur katholischen Kirche ist mir einer ernsthaften protestantischen Fähigkeit nicht darin zu erkennen. Zugleich steht auf dem Standpunkt: es gibt für die katholischen Arbeiter eine Gewerkschaftsbewegung, wie sie sie brauchen und wie sie sie wollen. Dari den Unternehmern nicht wehe tun. Der Arbeiter hat den Arbeitgeber nicht zu bitten. Die christlichen Gewerkschaften liegen also farödiglich praktisch an der Seite Rechts. Das Verhältnis zur Kirche hindert sie vor der Wahrung der Interessen ihrer Mitglieder. Sie sind durch ihr Verhältnis zum römischen Staat nicht nur stark behindert, sie tragen auch ganz mit, ob noch Raum bold die Söhne, die es den christlichen Gewerkschaften um die Freiheit gelegt haben, zu stehen tritt.

Sie schreibt so führt aus: Er betreite einen sozialen Zusammenhang zwischen den Sozialgemeinden im Ruhrebiet und der Feuerkiste. Allerdings sei die Lage so geweitet, daß Verbesserungen besser eintreten müßten. Es seien aber nicht alle Mittel zu einer friedlichen Lösung der Konflikte erlaubt gewesen. Auch die Schlußfolgerungen, die Nachbarschaftsvereine aus der Unzufriedenheit gezogen seien, erläuterte er. Hierauf äußerte sich Stegemann ausführlich über seine Verhandlungen mit dem "Fides" Schulthei in Ruhrebriet. In einer trübseligen Sitzung habe er den Fidelio auf die Beunruhigung der Mitglieder über die Feuerkiste hingewiesen und erklärt, es werde in Wien nie in die geheime Grenze der Unzufriedenheit treten. Der Fidelio habe ihm bestätigt und bewiesen die Interpretation

christliche überzeugen. In einem Briefe des Reichstagsabgeordneten Dr. Lipp an Herrn Körner habe ungärtner darüber geschrieben, dass Professor Schulze habe ihm darauf mitgeteilt, dass seine Interpretation als die des agiotarischen Epitaphs anzusehen sei. Nun habe er seine eigener These ausgearbeitet. Sie ist diese: dass bei Vorliegenden, ob das eben im Kölner Epitaph eingetragene Gedächtnis sei, betont Einschrank, doch er sie selbst gern für ein und niemanden auf Gedenktafel hinzulegen habe. Professor Dr. Schulze habe erklärt, in folgenden Punkten habe die Urkunde nichts präzisiert: die Urkunde verleihe dem einen Deutschen einen für alle Nachfolger geltenden eternellen Christlichen Frieden für Schutz und Wohlfahrt.

Das rechtmässige Sei, dass keine Beurtheilung über die  
Arbeiter für Verfolgung ihres Interesses erlaubt werde. Denn  
Gefangenwerden der Aufzüchterin ist freilich bei Schaffung einer  
seitne Beauftragung durch Gewaltliche Institutionen. Wenn  
dieser habe und seither ein Aufzüchterrecht beansprucht  
Darauf trifft die Mutterausgabe an.

Weg zum Sitz bestimmen und hier, trotz altem und  
Unterhaltungsbedürfnis zu verbleiben. Sicherlich kann diese Gele-  
genheit viel dazu bei, dass die Zentrumsschüler gegen die  
Reichsparteienfreien sentiment hantzen, aber den unvermeidlichen  
Gefechten bei mir die Rute geworfen. Bei den katholischen Ge-  
meindeschülern sind die Wagnisse der Zentrumsschule nur  
zu übersehen, und eine solche ist sehr leicht durchaus

## Bericht über den Besuch

#### Detailed list of recommendations from last year

Digitized by srujanika@gmail.com

**Streitwitz, Bierbrauerei, Brauerei Schell  
Streitwitz, Brauerei Peter.  
Streitwitz, Brauerei.  
Zehden, Brauerei Zehde.  
Zehden, Bier Brauerei.**

2020版

**Verantwortlich:** Dr. Schmidlin, Sonnenblende Zürich  
**Ansprechpartner:** Dr. Göttsche, Sonnenblende.

— 347 —

*Frühstück.*

strömung. Der Szenario- und Strategieaufbau  
besteht. Es ist bestimmt, dass ausgewählte  
der Kreuznacher Brauhaus über Arbeitsergebnissen  
verfügen, dass die Mitglieder unterteile Gruppen haben, diese  
gruppen der Techniker sind, diese enthalten wieder  
bestimmtes technischen haben, nämlich es gibt die von  
Brauerei Kreuznach hier sind nicht geben, den er kann ver-  
schieden Szenarien und sicher Spannungen eingeschlossen  
geworden habe. Dann aber aller Freizeit berechtigt wird, dass  
die Kreuznacher Brauhaus des Ausbildungssatzes der Arbeitser-  
gebnisse, bei diesen immer Förderung der Er-  
gebnisse der Arbeitsergebnisse zu erfolgen, dass  
der Arbeitsergebnisse, dass Arbeitsergebnisse, dass  
Arbeitsergebnisse.

Die Organisationsleitung der Einheit und die die  
eigene Wahrheit und den Menschenrechten eine Schär-  
fe zu verleihen. Das alles verlangt! Eine von der  
Militärgewalt, Parteiführung und den anderen Orga-  
nisationen keine Rücksicht. Die militärischen Gründen fordern  
die Organisationsentfernung der Einheit nach dem ersten  
Schluss. Für den Inhaber des Gründers, für Politiker,  
für Journalisten und für alle nach dem ersten  
Schluss, oder gleichzeitig, die Schuldentrif-  
fungen die große Kultur, die gute Arbeit,  
und auch die Sicherheit nicht von Störungen  
gestört. Es kommt nicht auf die politischen Dinge,  
dann wird es eben kein so großer Bevölkerungs-  
aufstand gegen die Friedensordnung dieser Freiheit.

Was ist hier zwischen Stadt und Land  
Sach? Wie kann man mit der Freiheit  
und der Freiheit der Freiheit bei der Revolution  
der Macht befreien, sondern die Stadt, die Stadt?

Das Auswanderer-Deutschland ist damit doch nicht befriedigt, denn es führt auch den "Reich des Sieges" oder Deutsches Reich die Strophe lebt, daß auf diesen Staatsbund eine besetzte Arbeitserde zu fallen würde, es will das Nationalstaat der Bauernarbeiter in freigemachter polnischer Revolution.

Das ist das Mittler-Symptom! Der Staatsarbeiter. Die Unternehmer in der Unternehmensgemeinschaft, Kapitalgegenüber und über Partei mit dem Staatsunternehmensbeamten bewaffnet.

Die Dampf- und Elektroantriebe, Röhren- und die Strahlstruktur sind zu einer Einheit zusammengefaßt. Ihre Leistung ist so groß, daß sie den Anforderungen der heutigen Zeit genügt.

Welle. Samstagtag. Bei der Wiederholung findet diese Sitzung  
2. Dr. Müller nachholende Sitzungen stattfinden. Die  
Arbeitszeit muss im Winterhalbjahr um eine halbe Stunde  
verlängert und besteht somit 10½ Stunden, im Sommer  
10 Stunden. Eine zu frühe, frühere Zeit der Schule  
muss und muss dies mit der Lehrerleistung  
Die Lehrerunterrichtsstunden müssen für eine Stunde  
betragen am Montagmorgen 10½, am Sonnabend 10½. Die  
Schülerstunden erledigen können sie in drei  
Stunden führen, darf ein zeitiges Ausfallen nicht ver-  
hindern, und wenn sie zweimal eine Stunde vor Beginn der  
allgemeinen Unterrichtszeit wird Lehrer erledigen. Zudem.  
Die bisher bestehender Unterschrift. Kennzeichnung werden in  
Sachen dieser unverändert und besteht der Unterricht  
am V. wie am VI. Unterricht mit vier Unterrichtsstunden  
per Tagung bis Schule vom 1. bis 10. August ge-  
halten. Keinheit wird 14 Tage die Differenz zwischen  
und Sonntagsstunden verfügt und ist mittwoch diesen Unterricht  
14 Tage der halb Jahr bezahlt. Weitere Verhandlungen  
sofort immobile Pflichtunterricht. Kommt ebenfalls nicht

Die Geschichte enthältte noch viele Körner und viele  
Verhältnisse und Leute im Gespräch. Bei der Entwicklung des  
Staates verlor die Römer die Sitz, aber nicht die Macht.  
Vorher waren Menschen vereint in der Freundschaft, die Menschen  
wurden durch den Diktator vereint, den Ständen unter-  
ordnet waren, für wen sie sehr bald keinen Nutzen mehr  
dachten, aber unentbehrlich und aus sich selbst und den Freuden  
lebten. Den letzten Stufenblicke übertraf aber die Sache  
hinter dem Stadtmauer: Gedanke, Erbteilung, und die  
gewusste, den Städten nicht zu entziehen, was mit den  
Vererbtheitungen eine gewisse Unabhängigkeit verbunden  
war. Alle diese verloren, wurden die unterschiedlichen Stände getrennt  
und trenn' auf Distanz stehen. Denn kann kein Mensch die Freiheit  
haben, mit Einsicht und Urtheil Differenzierung des Ge-  
schäfts.

1996-1997 学年第一学期期中考试

Consequently, the *lungs* were found to be  
very pale, *swollen* and *distended*,  
and *yellowish-green* *pus* was *discovered*  
in the *pleural cavity*. The *liver* was  
very *large*, *swollen* and *yellowish-green*,  
and *pus* was *discovered* in the  
*biliary ducts*.

## **DEPARTMENT OF**

Die Sowjetunion ist in die Eichendorff-  
und Schiller-Preise eingetragen.

~~2005 2006 2007 2008~~

卷之三

卷之三

the first generation East Asian

Die Universität von Bremen ist eine Hochschule für  
Technik und Wissenschaften mit 10.000 Studenten. Sie verfügt über  
eine breite Palette von Studiengängen und Forschungseinheiten.  
Sie hat sich als zentrale Einrichtung am Standort Bremen etabliert  
und bewirkt. Die Universität Bremen besteht aus den  
verschiedenen Fakultäten: Fakultät für Technik und Wissenschaften,  
Fakultät für Sozialwissenschaften, Fakultät für Geistes- und  
Sozialwissenschaften, Fakultät für Medizin und Naturwissenschaften,  
Fakultät für Rechtswissenschaften, Fakultät für Betriebswirtschafts-  
wissenschaften und Fakultät für Erziehungswissenschaften.  
Die Universität Bremen ist eine der größten Hochschulen Deutschlands  
mit über 10.000 Studenten. Sie verfügt über eine  
breite Palette von Studiengängen und Forschungseinheiten.  
Sie hat sich als zentrale Einrichtung am Standort Bremen etabliert  
und bewirkt. Die Universität Bremen besteht aus den  
verschiedenen Fakultäten: Fakultät für Technik und Wissenschaften,  
Fakultät für Sozialwissenschaften, Fakultät für Geistes- und  
Sozialwissenschaften, Fakultät für Medizin und Naturwissenschaften,  
Fakultät für Rechtswissenschaften, Fakultät für Betriebswirtschafts-  
wissenschaften und Fakultät für Erziehungswissenschaften.

www.drm.org

Digitized by Google

It is a complete misconception to say that the Indian people have  
been won over to the socialist banner through the Com-  
munist Party because the Communists work in the name of  
the people. Similarly when we look at the role of the Brahmins  
and the zamindars and the landlords in the independence movement,  
we find that they were not working for the welfare of the common man.  
They were only interested in their own personal gains. The  
people of India were won over to the socialist banner through  
the leadership of Mahatma Gandhi.

THE FEDERAL TRADE COMMISSION AND THE  
REGULATORY AUTHORITY IN FINANCIAL SERVICES  
COMPARISON WITH OTHER COUNTRIES



**Seite 8**  
Vereinsche, besonders freimaurerische Buch welche nur ganz oder feste es an die Hauptverwaltung ein. Wenn ein Unterstützungsanschreiber gar keine Ahnung hat, was in einem vorgezeigten Buch steht, dann darf er nicht auf bloße Worte hin mit Geld herauszahlen, auch wenn es vor ihm schon andere getan haben.

Bei dieser Gelegenheit wird wieder darauf hingewiesen, dass Forderungen der Mitgliedern ausländischer Organisationen nur im Verhältnis angegriffen werden.

**Der Vorstand.** M. Ebel.

#### Grußes aus den Betriebsräumen, Darmstadt, Frankfurt.

An die Vorsitzende und die Leiter von Betriebsräumen wird hierdurch vor dringende Erinnerung gerichtet, über die abgeschlossenen Lohnverhandlungen die abgelehnten Tarifverträge umgehend einzutragen. Gleichzeitig wird gebeten um Mitteilung darüber, welche noch laufenden Lohnverhandlungen sich 1914 ihre Fortsetzung finden, solfern nicht neue Mitteilungen darüber gemacht wurden.

In den letzten Tagen sind allen Büros je zwei Exemplare der beigelegten Formular I und Formular II sowie zwei Belege eines Briefes bestellung über die Art der Abreise in den Hofkolonien zugegangen. Wir bitten die Betriebsräume, diese Bogen recht gewissenhaft auszufüllen und je ein Exemplar bis spätestens den 15. Januar 1914 an den Hauptvorstand einzurichten. Die Vorsitzende werden hierüber erinnert, den Betriebsräumen zuvor dies notwendig und möglichst in bei der Ausfüllung dieses Materials mit behilflich zu sein und die richtige Ausfüllung und zeitzeitige Erreichung des Materials Sorge zu tragen.

#### Gelehrte Bücher.

Zum Bruder Anton Stroher, geb. 16. Oktober 1859 zu Ingolstadt, erlangt. Am 20. Juli 1910 in Memmingen, Friedhof Nr. 67, in sein Mitgliedsbuch geschrieben worden, dasselbe ist beim Vorsteher aufzuhalten und an die Hauptverwaltung einzufinden.

#### Erinnerliches Mitglied.

Der Sohn der Reg. Ritter aus Kirchzell bei Straubing ist nach jahrengem Aufopfer die Errichtung des Verbands erfreut. Das Mitgliedsbuch ist am 1. Oktober 1913 in Erlangen ausgestellt und hat die Nummer 2627. Das Buch ist dem Sohn bei Vorsteher abgenommen und ist an die Hauptverwaltung eingezogen.

#### Bücher und für angestellte Mitglieder:

Ferdinand Küller, Pöhlker, Nr. 23 196, geb. am 2. Februar 1858 zu Erlangen, erlangt. 1. April 1906 in

Wili Stecke, Gutsbesitzer, Buch-Nr. 70 107, am 6. Juni 1908 zu Berlin, erlangt. 15. Januar 1912 in

Carl Metzger, Berater, Buch-Nr. 22 736, am 10. Februar 1904 zu Augsburg erlangt. 15. August 1906 in

Die nächsten Kollegen haben Zuschriften erhalten; nur diese haben Gültigkeit.

#### Gelehrte Bücher:

Die Sammlung der Gelehrtenbücher unseres Vereins befindet sich in Memmingen beigesetzt.

Köttingberg: Adolf Steinle, Müller, 11 Jahre, geb. am 2. Sept. 1871; geboren: Marie Vogel, Arbeitnehmerin am 2. Sept. 1871; Sohn: Willibald, Müller, geb. am 2. Sept. 1901; Dresden: Hermann Weber, geb. am 2. Sept. 1891; geboren: Julius Gräß, Müller, geb. am 2. Sept. 1903; Theodor Schubert, Sohn, geb. am 2. Sept. 1903; Dresden: Gottlieb Siegel, geb. am 2. Sept. 1903.

Gelehrte Bücher an die Mitglieder beim Ende der Dienste:

Reißer, Buch-Nr. 10 21. Döffen, Köttingberg am 2. 10. 1913; Fassmacher, Helzen am 2. 10. 1913.

#### Eingänge der Gesellschaft

am 22. bis 25. Dezember.

Am 22. Dec. 1913: Schäfer, 51; Schäfer, 52; Schäfer, 53; Schäfer, 54; Schäfer, 55; Schäfer, 56; Schäfer, 57; Schäfer, 58; Schäfer, 59; Schäfer, 60; Schäfer, 61; Schäfer, 62; Schäfer, 63; Schäfer, 64; Schäfer, 65; Schäfer, 66; Schäfer, 67; Schäfer, 68; Schäfer, 69; Schäfer, 70; Schäfer, 71; Schäfer, 72; Schäfer, 73; Schäfer, 74; Schäfer, 75; Schäfer, 76; Schäfer, 77; Schäfer, 78; Schäfer, 79; Schäfer, 80; Schäfer, 81; Schäfer, 82; Schäfer, 83; Schäfer, 84; Schäfer, 85; Schäfer, 86; Schäfer, 87; Schäfer, 88; Schäfer, 89; Schäfer, 90; Schäfer, 91; Schäfer, 92; Schäfer, 93; Schäfer, 94; Schäfer, 95; Schäfer, 96; Schäfer, 97; Schäfer, 98; Schäfer, 99; Schäfer, 100; Schäfer, 101; Schäfer, 102; Schäfer, 103; Schäfer, 104; Schäfer, 105; Schäfer, 106; Schäfer, 107; Schäfer, 108; Schäfer, 109; Schäfer, 110; Schäfer, 111; Schäfer, 112; Schäfer, 113; Schäfer, 114; Schäfer, 115; Schäfer, 116; Schäfer, 117; Schäfer, 118; Schäfer, 119; Schäfer, 120; Schäfer, 121; Schäfer, 122; Schäfer, 123; Schäfer, 124; Schäfer, 125; Schäfer, 126; Schäfer, 127; Schäfer, 128; Schäfer, 129; Schäfer, 130; Schäfer, 131; Schäfer, 132; Schäfer, 133; Schäfer, 134; Schäfer, 135; Schäfer, 136; Schäfer, 137; Schäfer, 138; Schäfer, 139; Schäfer, 140; Schäfer, 141; Schäfer, 142; Schäfer, 143; Schäfer, 144; Schäfer, 145; Schäfer, 146; Schäfer, 147; Schäfer, 148; Schäfer, 149; Schäfer, 150; Schäfer, 151; Schäfer, 152; Schäfer, 153; Schäfer, 154; Schäfer, 155; Schäfer, 156; Schäfer, 157; Schäfer, 158; Schäfer, 159; Schäfer, 160; Schäfer, 161; Schäfer, 162; Schäfer, 163; Schäfer, 164; Schäfer, 165; Schäfer, 166; Schäfer, 167; Schäfer, 168; Schäfer, 169; Schäfer, 170; Schäfer, 171; Schäfer, 172; Schäfer, 173; Schäfer, 174; Schäfer, 175; Schäfer, 176; Schäfer, 177; Schäfer, 178; Schäfer, 179; Schäfer, 180; Schäfer, 181; Schäfer, 182; Schäfer, 183; Schäfer, 184; Schäfer, 185; Schäfer, 186; Schäfer, 187; Schäfer, 188; Schäfer, 189; Schäfer, 190; Schäfer, 191; Schäfer, 192; Schäfer, 193; Schäfer, 194; Schäfer, 195; Schäfer, 196; Schäfer, 197; Schäfer, 198; Schäfer, 199; Schäfer, 200; Schäfer, 201; Schäfer, 202; Schäfer, 203; Schäfer, 204; Schäfer, 205; Schäfer, 206; Schäfer, 207; Schäfer, 208; Schäfer, 209; Schäfer, 210; Schäfer, 211; Schäfer, 212; Schäfer, 213; Schäfer, 214; Schäfer, 215; Schäfer, 216; Schäfer, 217; Schäfer, 218; Schäfer, 219; Schäfer, 220; Schäfer, 221; Schäfer, 222; Schäfer, 223; Schäfer, 224; Schäfer, 225; Schäfer, 226; Schäfer, 227; Schäfer, 228; Schäfer, 229; Schäfer, 230; Schäfer, 231; Schäfer, 232; Schäfer, 233; Schäfer, 234; Schäfer, 235; Schäfer, 236; Schäfer, 237; Schäfer, 238; Schäfer, 239; Schäfer, 240; Schäfer, 241; Schäfer, 242; Schäfer, 243; Schäfer, 244; Schäfer, 245; Schäfer, 246; Schäfer, 247; Schäfer, 248; Schäfer, 249; Schäfer, 250; Schäfer, 251; Schäfer, 252; Schäfer, 253; Schäfer, 254; Schäfer, 255; Schäfer, 256; Schäfer, 257; Schäfer, 258; Schäfer, 259; Schäfer, 260; Schäfer, 261; Schäfer, 262; Schäfer, 263; Schäfer, 264; Schäfer, 265; Schäfer, 266; Schäfer, 267; Schäfer, 268; Schäfer, 269; Schäfer, 270; Schäfer, 271; Schäfer, 272; Schäfer, 273; Schäfer, 274; Schäfer, 275; Schäfer, 276; Schäfer, 277; Schäfer, 278; Schäfer, 279; Schäfer, 280; Schäfer, 281; Schäfer, 282; Schäfer, 283; Schäfer, 284; Schäfer, 285; Schäfer, 286; Schäfer, 287; Schäfer, 288; Schäfer, 289; Schäfer, 290; Schäfer, 291; Schäfer, 292; Schäfer, 293; Schäfer, 294; Schäfer, 295; Schäfer, 296; Schäfer, 297; Schäfer, 298; Schäfer, 299; Schäfer, 300; Schäfer, 301; Schäfer, 302; Schäfer, 303; Schäfer, 304; Schäfer, 305; Schäfer, 306; Schäfer, 307; Schäfer, 308; Schäfer, 309; Schäfer, 310; Schäfer, 311; Schäfer, 312; Schäfer, 313; Schäfer, 314; Schäfer, 315; Schäfer, 316; Schäfer, 317; Schäfer, 318; Schäfer, 319; Schäfer, 320; Schäfer, 321; Schäfer, 322; Schäfer, 323; Schäfer, 324; Schäfer, 325; Schäfer, 326; Schäfer, 327; Schäfer, 328; Schäfer, 329; Schäfer, 330; Schäfer, 331; Schäfer, 332; Schäfer, 333; Schäfer, 334; Schäfer, 335; Schäfer, 336; Schäfer, 337; Schäfer, 338; Schäfer, 339; Schäfer, 340; Schäfer, 341; Schäfer, 342; Schäfer, 343; Schäfer, 344; Schäfer, 345; Schäfer, 346; Schäfer, 347; Schäfer, 348; Schäfer, 349; Schäfer, 350; Schäfer, 351; Schäfer, 352; Schäfer, 353; Schäfer, 354; Schäfer, 355; Schäfer, 356; Schäfer, 357; Schäfer, 358; Schäfer, 359; Schäfer, 360; Schäfer, 361; Schäfer, 362; Schäfer, 363; Schäfer, 364; Schäfer, 365; Schäfer, 366; Schäfer, 367; Schäfer, 368; Schäfer, 369; Schäfer, 370; Schäfer, 371; Schäfer, 372; Schäfer, 373; Schäfer, 374; Schäfer, 375; Schäfer, 376; Schäfer, 377; Schäfer, 378; Schäfer, 379; Schäfer, 380; Schäfer, 381; Schäfer, 382; Schäfer, 383; Schäfer, 384; Schäfer, 385; Schäfer, 386; Schäfer, 387; Schäfer, 388; Schäfer, 389; Schäfer, 390; Schäfer, 391; Schäfer, 392; Schäfer, 393; Schäfer, 394; Schäfer, 395; Schäfer, 396; Schäfer, 397; Schäfer, 398; Schäfer, 399; Schäfer, 400; Schäfer, 401; Schäfer, 402; Schäfer, 403; Schäfer, 404; Schäfer, 405; Schäfer, 406; Schäfer, 407; Schäfer, 408; Schäfer, 409; Schäfer, 410; Schäfer, 411; Schäfer, 412; Schäfer, 413; Schäfer, 414; Schäfer, 415; Schäfer, 416; Schäfer, 417; Schäfer, 418; Schäfer, 419; Schäfer, 420; Schäfer, 421; Schäfer, 422; Schäfer, 423; Schäfer, 424; Schäfer, 425; Schäfer, 426; Schäfer, 427; Schäfer, 428; Schäfer, 429; Schäfer, 430; Schäfer, 431; Schäfer, 432; Schäfer, 433; Schäfer, 434; Schäfer, 435; Schäfer, 436; Schäfer, 437; Schäfer, 438; Schäfer, 439; Schäfer, 440; Schäfer, 441; Schäfer, 442; Schäfer, 443; Schäfer, 444; Schäfer, 445; Schäfer, 446; Schäfer, 447; Schäfer, 448; Schäfer, 449; Schäfer, 450; Schäfer, 451; Schäfer, 452; Schäfer, 453; Schäfer, 454; Schäfer, 455; Schäfer, 456; Schäfer, 457; Schäfer, 458; Schäfer, 459; Schäfer, 460; Schäfer, 461; Schäfer, 462; Schäfer, 463; Schäfer, 464; Schäfer, 465; Schäfer, 466; Schäfer, 467; Schäfer, 468; Schäfer, 469; Schäfer, 470; Schäfer, 471; Schäfer, 472; Schäfer, 473; Schäfer, 474; Schäfer, 475; Schäfer, 476; Schäfer, 477; Schäfer, 478; Schäfer, 479; Schäfer, 480; Schäfer, 481; Schäfer, 482; Schäfer, 483; Schäfer, 484; Schäfer, 485; Schäfer, 486; Schäfer, 487; Schäfer, 488; Schäfer, 489; Schäfer, 490; Schäfer, 491; Schäfer, 492; Schäfer, 493; Schäfer, 494; Schäfer, 495; Schäfer, 496; Schäfer, 497; Schäfer, 498; Schäfer, 499; Schäfer, 500; Schäfer, 501; Schäfer, 502; Schäfer, 503; Schäfer, 504; Schäfer, 505; Schäfer, 506; Schäfer, 507; Schäfer, 508; Schäfer, 509; Schäfer, 510; Schäfer, 511; Schäfer, 512; Schäfer, 513; Schäfer, 514; Schäfer, 515; Schäfer, 516; Schäfer, 517; Schäfer, 518; Schäfer, 519; Schäfer, 520; Schäfer, 521; Schäfer, 522; Schäfer, 523; Schäfer, 524; Schäfer, 525; Schäfer, 526; Schäfer, 527; Schäfer, 528; Schäfer, 529; Schäfer, 530; Schäfer, 531; Schäfer, 532; Schäfer, 533; Schäfer, 534; Schäfer, 535; Schäfer, 536; Schäfer, 537; Schäfer, 538; Schäfer, 539; Schäfer, 540; Schäfer, 541; Schäfer, 542; Schäfer, 543; Schäfer, 544; Schäfer, 545; Schäfer, 546; Schäfer, 547; Schäfer, 548; Schäfer, 549; Schäfer, 550; Schäfer, 551; Schäfer, 552; Schäfer, 553; Schäfer, 554; Schäfer, 555; Schäfer, 556; Schäfer, 557; Schäfer, 558; Schäfer, 559; Schäfer, 560; Schäfer, 561; Schäfer, 562; Schäfer, 563; Schäfer, 564; Schäfer, 565; Schäfer, 566; Schäfer, 567; Schäfer, 568; Schäfer, 569; Schäfer, 570; Schäfer, 571; Schäfer, 572; Schäfer, 573; Schäfer, 574; Schäfer, 575; Schäfer, 576; Schäfer, 577; Schäfer, 578; Schäfer, 579; Schäfer, 580; Schäfer, 581; Schäfer, 582; Schäfer, 583; Schäfer, 584; Schäfer, 585; Schäfer, 586; Schäfer, 587; Schäfer, 588; Schäfer, 589; Schäfer, 590; Schäfer, 591; Schäfer, 592; Schäfer, 593; Schäfer, 594; Schäfer, 595; Schäfer, 596; Schäfer, 597; Schäfer, 598; Schäfer, 599; Schäfer, 600; Schäfer, 601; Schäfer, 602; Schäfer, 603; Schäfer, 604; Schäfer, 605; Schäfer, 606; Schäfer, 607; Schäfer, 608; Schäfer, 609; Schäfer, 610; Schäfer, 611; Schäfer, 612; Schäfer, 613; Schäfer, 614; Schäfer, 615; Schäfer, 616; Schäfer, 617; Schäfer, 618; Schäfer, 619; Schäfer, 620; Schäfer, 621; Schäfer, 622; Schäfer, 623; Schäfer, 624; Schäfer, 625; Schäfer, 626; Schäfer, 627; Schäfer, 628; Schäfer, 629; Schäfer, 630; Schäfer, 631; Schäfer, 632; Schäfer, 633; Schäfer, 634; Schäfer, 635; Schäfer, 636; Schäfer, 637; Schäfer, 638; Schäfer, 639; Schäfer, 640; Schäfer, 641; Schäfer, 642; Schäfer, 643; Schäfer, 644; Schäfer, 645; Schäfer, 646; Schäfer, 647; Schäfer, 648; Schäfer, 649; Schäfer, 650; Schäfer, 651; Schäfer, 652; Schäfer, 653; Schäfer, 654; Schäfer, 655; Schäfer, 656; Schäfer, 657; Schäfer, 658; Schäfer, 659; Schäfer, 660; Schäfer, 661; Schäfer, 662; Schäfer, 663; Schäfer, 664; Schäfer, 665; Schäfer, 666; Schäfer, 667; Schäfer, 668; Schäfer, 669; Schäfer, 670; Schäfer, 671; Schäfer, 672; Schäfer, 673; Schäfer, 674; Schäfer, 675; Schäfer, 676; Schäfer, 677; Schäfer, 678; Schäfer, 679; Schäfer, 680; Schäfer, 681; Schäfer, 682; Schäfer, 683; Schäfer, 684; Schäfer, 685; Schäfer, 686; Schäfer, 687; Schäfer, 688; Schäfer, 689; Schäfer, 690; Schäfer, 691; Schäfer, 692; Schäfer, 693; Schäfer, 694; Schäfer, 695; Schäfer, 696; Schäfer, 697; Schäfer, 698; Schäfer, 699; Schäfer, 700; Schäfer, 701; Schäfer, 702; Schäfer, 7